

IHS Markit Flash Eurozone EMI™

Eurozone-Wirtschaftswachstum verlangsamt sich zu Beginn des zweiten Quartals 2019 weiter

Die Ergebnisse im Überblick:

- Flash Eurozone Composite Index Produktion⁽¹⁾ bei 51,3 (Finalwert März 51,6); 3-Monatstief
- Flash Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit⁽²⁾ bei 52,5 (Finalwert März 53,3); 3-Monatstief
- Flash Eurozone Index Industrieproduktion⁽⁴⁾ bei 48,1 (Finalwert März 47,2); 2-Monatshoch
- Flash Eurozone EMI™ Industrie⁽³⁾ bei 47,8 (Finalwert März 47,5); 2-Monatshoch

Erhebungszeitraum: 10. - 17. April 2019

Das Eurozone-Wirtschaftswachstum hat sich im April den zweiten Monat in Folge verlangsamt, womit die Region weiter in der tiefsten Krise seit 2014 steckt. Die Industrie schrumpfte erneut, und im Dienstleistungssektor schwächte sich das Geschäftswachstum ab.

Profitiert hat die Eurozone von der kräftigen Expansion des deutschen Sektors, wodurch die rasante Talfahrt der Industrie überkompensiert wurde. Frankreich stagnierte im April, und in den übrigen Ländern war das Wachstum so schwach wie zuletzt Ende 2013.

Der **IHS Markit Flash Eurozone Composite Index Produktion** gab gegenüber März um 0,3 Punkte auf 51,3 nach. Dies ist der drittniedrigste Wert seit November 2014, der nur minimal über den jüngsten Tiefs von Dezember und Januar liegt. Die aktuelle Vorabschätzung beruht auf rund 85% der regulären Umfragerückmeldungen.

Der Auftragszuwachs fiel nur geringfügig stärker aus als zuletzt und signalisierte annähernde Stagnation. Die siebten Exportorderverluste in Folge waren abermals gravierend, womit sich die schärfste Exportkrise seit Beginn der Erhebung der kombinierten Daten aus Industrie und Sektors seit 2014 fortsetzte.

Die Auftragsbestände nahmen zum vierten Mal innerhalb der letzten fünf Monate ab und haben damit seit letztem November nicht mehr zugelegt. Immerhin verlangsamte sich der Rückgang gegenüber März leicht, als die Auftragsbestände so zügig gesunken waren wie zuletzt im Dezember 2014.

Trotz leichtem Plus blieb der Jobaufbau einer der schwächsten seit 2016. Aufgrund der verhaltenen Nachfrage und dem unsicheren Ausblick, zögerten viele Unternehmen mit Neueinstellungen.

Die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist sanken zum zweiten Mal hintereinander auf den tiefsten Wert seit Januar und fielen damit abermals so pessimistisch aus wie selten zuvor seit Ende 2014.

Zurückzuführen war der nachlassende Optimismus zumeist auf die abgeschwächte Nachfrage, verringerte Neuaufträge und die nach unten korrigierten Konjunkturprognosen. Am meisten Sorgen bereitete den Unternehmen die gestiegene politische Unsicherheit (inklusive Brexit), Handelskonflikte, sowie der zunehmende Protektionismus. Hinzu kam die Schwäche der Automobilbranche.

Obwohl sich der Anstieg der Einkaufspreise von seinem 2,5-Jahrestief im März - nicht zuletzt wegen der Verteuerung von Öl - erstmals seit sieben Monaten wieder beschleunigte, wurden die Verkaufs- bzw. Angebotspreise für Güter und Dienstleistungen mit der niedrigsten Rate seit 20 Monaten angehoben. Ausschlaggebend hierfür war die schwache Preismacht der Unternehmen vor dem Hintergrund der schleppenden Nachfrage.

In der **Industrie** wurde die Produktion zum dritten Mal hintereinander zurückgefahren, und der Auftragseingang sank bereits den siebten Monat in Folge. Trotz leichter Abschwächung gegenüber März zählen beide Rückgänge - mit Ausnahme des März - noch immer zu den stärksten seit sechs Jahren. Die Einkaufsmenge wurde reduziert und der Jobaufbau stagnierte weitgehend - ein krasser

Gegensatz zum Vorjahresmonat. Folglich blieb der Industrie-PMI im April trotz leichter Verbesserung gegenüber März zum dritten Mal hintereinander unter der Wachstumsschwelle von 50,0 Punkten und notiert aktuell auf dem zweitniedrigsten Wert seit April 2013. Und dass die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist auf den tiefsten Wert seit 2012 sanken, trug mit zum miserablen Gesamtbild bei.

Im **Servicesektor** schwächte sich das Wachstum vom 4-Monatshoch im März ab. Mit Ausnahme der Dellen im Dezember und Januar notiert der Service-Index Geschäftstätigkeit aktuell auf dem niedrigsten Wert seit September 2016. Die Neuaufträge verringerten sich, die Auftragsbestände nahmen den zweiten Monat in Folge geringfügig ab und der Ausblick binnen Jahresfrist fiel etwas weniger optimistisch aus als zuletzt. Der Personalaufbau beschleunigte sich hingegen leicht und fiel stärker aus als in den letzten vier Monaten.

Auf Länderebene bremste **Frankreich** das Eurozone-Wachstum erneut, hier stagnierte die Wirtschaft und der Ordereingang wies zum fünften Mal hintereinander ein Minus aus. Der Servicesektor expandierte leicht, während die Industrieproduktion moderat sank. Zwar ist die Stagnation im April eine Verbesserung gegenüber der Talfahrt im März, doch steckt Frankreich damit weiter in der tiefsten Krise seit Mitte 2016.

In **Deutschland** gewann die Konjunktur zwar etwas an Dynamik, die Wachstumsrate blieb allerdings auf dem niedrigen Niveau des ersten Quartals 2019. Der Auftragseingang sank zum vierten Mal hintereinander und die Auftragsbestände nahmen so rasant ab wie zuletzt im Juni 2013. Wachstumsimpulse lieferte einzig und allein der Servicesektor, wo die Geschäfte so gut liefen wie zuletzt vor sieben Monaten. Die Industrieproduktion wurde hingegen wegen gravierender Auftragsverluste den dritten Monat in Folge drastisch reduziert, wenngleich mit leicht abgeschwächter Rate.

Die **übrigen Länder** vermeldeten das schwächste Wirtschaftswachstum seit November 2013, hier dümpelten Auftragseingang und Stellenaufbau vor sich hin. Industrieproduktion und Geschäftstätigkeit im Servicesektor legten nur leicht zu.

Kommentar:

Chris Williamson, Chief Business Economist bei IHS Markit, kommentiert den aktuellen Eurozone Flash-EMI:

„Die Eurozone hat einen enttäuschenden Start ins zweite Quartal 2019 hingelegt, wie einer der tiefsten Werte der PMI-Vorabschätzung seit 2014 zeigt. Damit steigt die Sorge, die Wirtschaft könnte sich von den negativen Einmaleffekten Ende letzten Jahres nicht erholen. Vielmehr zeigen unsere Daten, dass die Wirtschaft wegen des nachlassenden globalen Nachfragewachstums und des gedämpften Geschäftsklimas weiter nur mit äußerst verhaltenem Tempo wächst.

Die Umfrageergebnisse deuten außerdem darauf hin, dass sich das Wachstum des Eurozone-BIP auf knapp unter 0,2% auf Quartalsbasis verlangsamt hat. Ähnlich niedrig dürfte die Rate für Deutschland ausfallen, während Frankreich stagnierte und sich die übrigen Länder der Stagnation angenähert haben.

Sorgenkind Nummer 1 blieb die Industrie, hier wurde die Produktion so stark zurückgefahren wie selten zuvor in den vergangenen sechs Jahren. Die Frühindikatoren signalisieren zwar eine leichte Verbesserung, sie stecken jedoch weiter tief im negativen Bereich und deuten an, dass sich die Misere bei den Herstellern fortsetzen dürfte.

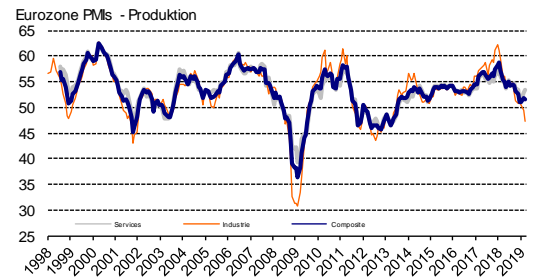
Die Abkühlung hat mittlerweile auch den Dienstleistungssektor erfasst, hier vermeldeten die Manager eine der niedrigsten Wachstumsraten seit 2016. Ein Hoffnungsschimmer kommt hier immerhin vom Arbeitsmarkt, wenngleich die Rate an Neueinstellungen mittlerweile so niedrig ist wie zuletzt vor zweieinhalb Jahren.

Die anhaltend schwachen Konjunkturumfragewerte werfen die Frage auf, ob die Wirtschaft 2019 um mehr als 1% wachsen kann.“

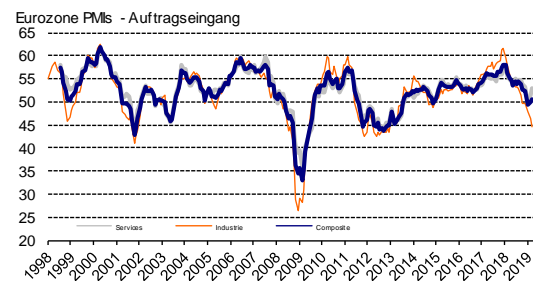
Zusammenfassung der wichtigsten Flash Eurozone EMI-Indizes im April

Produktion	Composite	Leicht beschleunigtes Wirtschaftswachstum
	Servicesektor	Schwächstes Geschäftswachstum seit drei Monaten
	Industrie	Dritter Produktionsrückgang in Folge
Auftragseingang	Composite	Leichter Auftragszuwachs
	Servicesektor	Abgeschwächte Zuwachsrate
	Industrie	Anhaltend starke Einbußen beim Neugeschäft
Auftragsbestand	Composite	Zweiter Rückgang der Auftragsbestände in Folge
	Servicesektor	Leichte Abnahme
	Industrie	Stärkster Rückgang seit November 2012
Beschäftigung	Composite	Solider Jobaufbau
	Servicesektor	Stärkster Jobaufbau seit 5 Monaten
	Industrie	Moderater Stellenaufbau
Einkaufspreise	Composite	Leicht beschleunigter Preisanstieg
	Servicesektor	Beschleunigter Preisauftrieb
	Industrie	Relativ gedämpfter Kostenanstieg
Verkaufspreise	Composite	Schwächste Anhebung seit 20 Monaten
	Servicesektor	Solider Anstieg
	Industrie	Schwächster Anstieg seit 2,5 Jahren
EMI⁽³⁾	Industrie	PMI steigt im April mit 47,8 Punkten auf 2-Monatshoch.

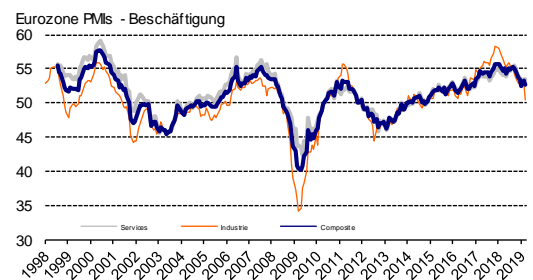
Produktion



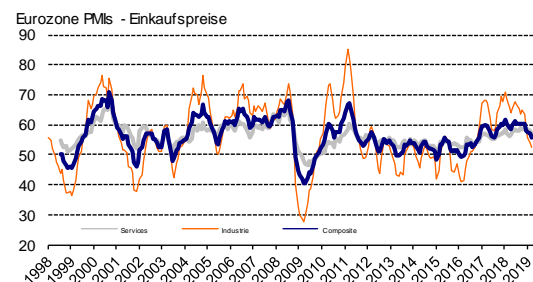
Auftragseingang



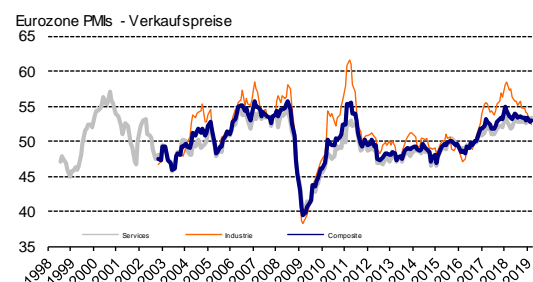
Beschäftigung



Einkaufspreise



Verkaufspreise



Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

IHS Markit

Chris Williamson, Chief Business Economist
Tel: +44 20 7260 2329
Mobil: +44 77 9555 5061
E-Mail: chris.williamson@ihsmarkit.com

Rob Dobson, Director
Tel: +44 1491 461 095
Mobil: +44 782 691 3863
E-Mail: rob.dobson@ihsmarkit.com

Joanna Vickers, Corporate Communications
Tel: +44 20 7260 2234
E-Mail: joanna.vickers@ihsmarkit.com

Anmerkungen der Herausgeber:

Die endgültigen April-Daten zur Industrie werden am 2. Mai 2019, die finalen Daten zum Sektorservice und der finale Composite-Index werden zusammen am 6. Mai 2019 veröffentlicht.

Der Eurozone Einkaufsmanagerindex (EMI) wird von IHS Markit erstellt und basiert auf Umfragen unter einer repräsentativen Auswahl von 5000 Firmen in der Industrie und im Sektorservice. Industriumfragen werden in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Österreich, Irland und Griechenland erhoben. Die eingehenden Dienstleistungsdaten stammen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Irland. Die Flash-Indizes basieren auf annähernd 85-90% der monatlichen Umfrage-Rückmeldungen und liefern damit eine detaillierte frühzeitige Schätzung der endgültigen EMIs.

Die Durchschnittswerte zwischen den Vorabschätzungen (Flash-EMIs) und den finalen EMIs (Finalwert abzüglich Flash-Wert) unterscheiden sich entsprechend den seit Januar 2006 verfügbaren historischen Datenreihen wie folgt (Unterschiede in absoluten Zahlen belegen eher tatsächliche Abweichungen, durchschnittliche Unterschiede eher eine Tendenz):

Index	Durchschn. Unterschied	Durchschn. Unterschied in absoluten Zahlen
Eurozone Composite Index Produktion ¹	0.0	0.2
Eurozone Industrie EMI ²	0.0	0.1
Eurozone Services-Index Geschäftstätigkeit ²	0.0	0.3

Der **Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index® (EMI™, PMI®)** bildet zum frühestmöglichen Zeitpunkt die tatsächliche konjunkturelle Lage in der Privatwirtschaft ab, indem er die Entwicklung bei Umsätzen, Beschäftigung, Lagern und Preisen widerspiegelt. Die Indizes genießen unter Entscheidungsträgern der Wirtschaft, Regierungen und Konjunkturforschern der Finanzinstitute hohes Ansehen und werden von diesen häufig genutzt. Sie liefern geeignete Informationen zum besseren Verständnis des wirtschaftlichen Umfelds und dienen als Orientierungshilfe bei Entscheidungen zur Unternehmens- und Investitionsstrategie. Eine besonders wichtige Rolle spielen die EMIs auch bei den Zinsentscheidungen zahlreicher Zentralbanken (insbesondere auch der Europäischen Zentralbank). Deutlich früher als offizielle Statistiken liefern die EMIs als erste zur Verfügung stehende Frühindikatoren jeden Monat Auskunft über die tatsächliche Entwicklung der Konjunktur.

Die unbereinigten Ursprungsdaten unterliegen nach ihrer Erstveröffentlichung grundsätzlich keiner Revision. Die saisonbereinigten Daten hingegen werden aufgrund aktualisierter Saisonbereinigungsfaktoren bei Bedarf revidiert. Historische Datenreihen der zugrunde liegenden unbereinigten Zahlen, veröffentlichte saisonbereinigte und anschließend revidierte Ergebnisse sind für Abonnenten auf Anfrage unter <https://ihsmarkit.com/products/pmi.html> erhältlich.

Erklärungen zu den Schlüsselindikatoren

1. Der Eurozone Composite Index Produktion ist ein gewichteter Durchschnittswert aus dem Index Industrieproduktion und dem Index Geschäftstätigkeit im Sektorservice.
2. Der Eurozone Industrie-EMI ist ein Index bestehend aus der gewichteten Kombination der folgenden fünf Unterindizes (Gewichtung in Klammern): Auftragseingang (0,3), Produktion (0,25), Beschäftigung (0,2), Lieferzeiten (0,15), Vormateriallager (0,1). Der Index Lieferzeiten ist ein inverser Index.
3. Der Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit ist das direkte Äquivalent zum Index Industrieproduktion und basiert auf der Frage „Ist die Geschäftstätigkeit in Ihrem Unternehmen höher, gleich oder niedriger als vor einem Monat?“
4. Der Eurozone Index Industrieproduktion basiert auf der Frage „Ist die Produktion in Ihrem Unternehmen höher, gleich oder niedriger als vor einem Monat?“

Über IHS Markit (www.ihsmarkit.com)

Als einer der Weltmarktführer liefert IHS Markit (Nasdaq: INFO) Unternehmen der wirtschaftlich bedeutendsten Branchen und Märkten, Finanzinstitutionen und Regierungen erfolgskritische, zukunftsentscheidende Informationen, Analysen und Lösungen. Damit steigern wir deren operative Effizienz und ermöglichen wissensbasierte, sichere und souveräne Entscheidungen. Zu den Kunden von IHS Markit zählen über 50.000 der einflussreichsten Unternehmen, darunter 80 Prozent der Fortune Global 500 Unternehmen und die Weltmarktführer der Finanzinstitutionen sowie Regierungsorganisationen.

IHS Markit ist ein eingetragenes Warenzeichen der IHS Markit Ltd und/oder deren Tochterunternehmen. Alle anderen Unternehmens- und Produktnamen können Warenzeichen ihrer jeweiligen Inhaber © 2019 IHS Markit Ltd. sein.

Über den PMI

Die Umfragen zum **Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index® (EMI™, PMI®)** sind mittlerweile für über 40 Länder und Schlüsselmärkte inklusive der Eurozone erhältlich. Aufgrund ihrer Aktualität und Zuverlässigkeit genießen die PMI-Umfragen bei Zentralbanken und Entscheidungsträgern der Wirtschaft sowie auf den weltweiten Finanzmärkten hohes Ansehen. In vielen Ländern stehen außer den PMIs keine weiteren vergleichbaren Konjunkturdaten zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.markit.com/product/pmi

Sämtliche Lizenz- bzw. Eigentumsrechte am IHS Markit Flash EMI Eurozone liegen bei IHS Markit. Jegliche Art der Nutzung der hierin enthaltenen Informationen, einschließlich ihrer Vervielfältigung und Verbreitung, ist nur mit vorheriger Zustimmung von IHS Markit zulässig. IHS Markit übernimmt keinerlei Haftung oder Garantie für die Informationen oder deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie für Verzögerungen der Veröffentlichungstermine oder für Verluste, die sich aus der Nutzung der Informationen ergeben könnten. EMI[™], Einkaufsmanagerindex[™], PMI[®] und Purchasing Managers' Index[®] sind Handelsmarken bzw. eingetragene Handelsmarken oder unterliegen dem Lizenzrecht von Markit Economics Limited, IHS Markit ist eine eingetragene Handelsmarke der IHS Markit Ltd.